

IX. Unterhaltungs = Kalender für Freunde erheiternder Lectüre, für Liebhaber der
Dichtkunst, Declamation, der Musik, des geselligen Gesanges, für Räthsel = und
Charaden = Sammler.

A. Lieder und Gedichte.

An meine Landsleute.

Brüder! soll dieß neue Jahr
So ein glücklich Leben,
Wie's vor alten Zeiten war,
Iest euch wieder geben;

Soll eu'r Haus von Schulden rein,
Eure Nahrung besser,
Bier und Weine trinkbar seyn,
Brot und Semmel größer;

Wünscht ihr euch ein treues Weib
Und gesunde Kinder,
Einen dauerhaften Leib,
Frohen Sinn nicht minder:

O! so seyd dem Fürsten hold,
Ehret die Gesehe!
Achtet Tugend mehr als Gold,
Weisheit mehr als Schätze!

Schmeckt in mäßigem Genuß
Dieses Lebens Freuden;
Aber allen Überfluß,
Freunde, müßt ihr meiden.

Geht einher in simpler Tracht,
Wie die Väter thaten,
Und laßt Wälle, Prunk und Pracht
Mächtigen Magnaten;

Und laßt keinen Augenblick
Ungenüß verschwinden; —
Fleiß und Arbeit muß das Glück
Jedes Bürgers gründen! —

Gottes Güte allenthalben.

Es lebt ein Gott, der Menschen liebt;
Ich seh's, wohin ich blicke,
Am Nebel, der den Himmel trübt,
So wie am Sonnenblicke;

An jeder dunkeln Regennacht,
Wo mir kein Sternchen leuchtet;
Am Monde, wenn er freundlich lacht,
Und meinen Pfad erleuchtet.

Ich seh's, wenn Donnerwolken ziehn,
Und Blitz und Sturm erregen;
Ich seh's, wenn sie vorüber fliehn,
Am saukten, lieben Regen.

Nicht nur, wenn Frühlingslüfte wehn,
Durch Blumen, Laub und Blüthe;
Nicht nur, wenn reife Saaten stehn,
Seh' ich des Schöpfers Güte;

Ich seh' sie auch, wenn tiefer Schnee
Die starre Flur bedeckt,
Und dann der Nord ein armes Reh
In Felsenklüfte schrecket.

Und so, wie sie in der Natur
Alleind meinem Blicke
Sich zeigt, seh' ich ihre Spur
Dey wechselndem Geschehe.

Ich sah sie einst bey manchem Glück,
In mancher meiner Freuden;
Auch sieht sie der bethrante Blick
In manchem, manchem Leiden. —

E d l e r Z w e c k.

Die Tugend um der Tugend willen üben,
Das Gute nicht um Lohn, noch Quast,
Die Wissenschaften um den Ruhm nicht lieben,
Nicht um Erwerb die höh're Kunst;
Die Liebe fühlen, weil sie uns erhebt;
Das Schöne, weil es geistig uns umschwebt;
Die Freundschaft, weil sie sich mit uns begräbt;
Begeißrung, weil sie weder zählet noch mißt,
Und Wahrheit — weil sie ewig ist.

Das Vaterland.

1. Heil dir, mein Vaterland,
Von Gott mir zugewandt
Häng' ich an dir.
Was seine reiche Welt
Gutes für mich enthält,
Hast du mir zugesellt,
Gibst gern es mir.

2. Nicht nährt dein Brot allein,
Es labt mich auch der Wein,
Dein Antlitz lacht;
Wie meine Hütte dort,
So wird mein Trost und Hort,
Mein Glaub' und freyes Wort
Von dir bewacht.

3. So was ich hab' und bin,
Durch dich nahm ich es hin,
Mein Vaterland.
Dafür bracht' ich zum Dank,
Was Gutes ich errang,
Was Schönes mir gesang,
Dir, Vaterland.

4. Empfangen und verleihn,
So schloß sich der Verein
In Liebe ab.
Ihn hebt die Zeit nicht auf;
Endet sich einst mein Lauf,
Dann nimmt mich freundlich auf
In dir mein Grab.

V a c h u s.

Ich habe den Vater der Lieder,
Den freundlichen Bacchus gesehn.
Steh! rief er und taumelte nieder;
Der Wankende konnte nicht stehn.
Ich reich' ihm die helfenden Hände:
Ach! aber wie war er so schwer!
Ich fiel, und da sagt' er: er fände,
Ich sey noch berauschter, als er.

Der boshafte Vater der Wahrheit
Betrog sich für dießmahl gewiß.
Ich sah ja mit völliger Klarheit,
Sah, daß er zu Boden mich riß.
Doch, um ihn nicht Lügen zu strafen,
Und weil er sich selten betriegt:
So bin ich gefällig entschlafen,
Und eben erwacht' ich vergnügt.

K u n d g e s a n g.

Will denn Keiner um den Becher
Süßer Liebe Rosen schlingen?
Klingt! und singt vor allen Dingen,
Singt des Weibes Lob zum Wein!
Wen der Wein nicht weckt zur Liebe,
Besser thäte der, er bliebe
Ganz allein.

C h o r.

Schwebe, Lied, und höher schwebe!
Klinget, Weib und Mädchen lebe!
Hoch, hoch, hoch!
Für die Liebe hoch!

Schöner als des Mayes Blüthe,
Blüht der Reiz der Mädchenwange,
Ihn zu pflücken stieg vom Range

Seiner Götter Zeus herab.
Schmäht ein Mann der Schönheit Gaben,
Legt den armen kalten Knaben
In ein Grab.

C h o r.

Schwebe, Lied, und höher schwebe!
Jedes schöne Mädchen lebe!
Hoch, hoch, hoch!
Für die Liebe hoch!

Aber Mädchenwangen welken,
Wie des schönen Mayen Blüthe;
Sittsamkeit und Seelengüte
Wirkt magnetisch stark und still.
Weiser sey der Mann und größer!
Keiner ist das Weib und besser,
Wenn es will.

C h o r.

Schwebe, Lied, und höher schwebe!
Jedes gute Mädchen lebe!
Hoch, hoch, hoch!
Für die Liebe hoch!

Männerwort ist wahr und edel;
Männerinn ist rauh und spröde,
Nur des Weibes sanfte Rede
Schmelzt die Herzen von Metall.
Männer herrschen, wo sie können;
Weiber, ohne sich zu nennen,
Überall.

C h o r.

Schwebe, Lied, und höher schwebe!
Jedes sanfte Mädchen lebe!
Hoch, hoch, hoch!
Für die Liebe hoch!

In des Weibes sanftem Busen
Wuchs zuerst der Keim der Treue,
Daß der Mann sich immer freue,
Pfleg' er ihn nur mit Verstand!
Nie vergessend dieser Pflege,
Folgt der Liebe Blumenwege
Hand in Hand!

C h o r.

Schwebe, Lied, und höher schwebe!
Was wir lieben, lebe! lebe!
Hoch, hoch, hoch!
Treu und immer hoch!

Spiele der Laune und des Wizes in Epigrammen.

Die Esel.

„Sprich, Bauer!“ fragten zwey Herrn,
 „Warum sind mit langen Ohren
 „Die dummen Esel geboren?“ —
 Ich löste das Räthsel gern,
 Sprach Thomas, doch müßt' ich erst Gaben
 Und Studium inne haben;
 Doch fortan denkt' ich sogleich,
 Begegnen mir Esel, an euch.

Unerwartete Antwort.

Warum trinkst du denn, Salome!
 Morgens, Mittags und Abends beym Spiel,
 Also drey-mahl des Tages Kaffeh? —
 „Vier-mahl wäre mir doch zu viel.“

J u r b a n.

Wenn ich's nur nicht wüßte! —
 Ha! mich ärger's noch,
 Daß er mich nicht grüßte,
 Und ich dankt' ihm doch!

Liebe im Dunkel.

Im Dunkeln hört' ich Lieder von Theresen,
 Voll Gluth, firenenhaft und anderlesen,
 Und mäblig schien mein ganzes Wesen
 In Liebesgluth sich aufzulösen.
 Das Licht erschien — Ich war genesen.

Der arme Freund.

Warum so traurig, Kex? Sagt, was euch kränkt?
 „Mein Freund stahl einen Zaum und ward gehenkt.“
 Ob einem Zaum? Unmöglichkeit! Bedenkt!
 Enträthselst mir's, damit ich's glauben kann.
 „Je nun! — Zufällig hing ein Pferd daran.“

B e l e h r u n g.

Als Harlekin jüngst wie ein Esel schrie,
 „Nein! Falsch!“ rief Jemand im Parterre',
 Dahnend ganz, wie solch ein Vieh;
 Und jener sprach: „Vergebung, Herr!
 „Vor dem Original schweigt die Copie.“

Unrichtige Muthmaßung.

Auf der Lavette schlief ein Schweizer ein,
 Als sich die feindliche Kanon' entzündet,
 Und seinen Kopf entführt. „Das ist nicht fein!“
 Rief sein Genosß; „er wird verwundert seyn,
 „Wenn er erwacht und seinen Kopf nicht findet.“

U n s c h a m.

Durch Niklas Aker ritt Hopp, Hopp!
 Von Kurt nach Hasen im Galopp,
 Und Niklas rief im Jorn:
 „Se, strenger Junker! Zieht
 „Durch andrer Leute Korn!“ —
 Freund! lacht' er, das geschieht!

P e c u s u n d i c h.

Pecus, du besaust dich alle Tage;
 Aber, „zur Gesundheit,“ lehrt die Sage,
 „Frommt ein Rausch des Monats Einmahl nur.“
 Wohl! Doch seit ich nie den Tag erfuhr,
 So berauscht' ich mich, zu meinem Besten,
 Jeden Werktag, und an allen Festen.

H u t u n d S h a w l.

Ein Dämchen, Brust und Nacken bloß,
 Ward im Casino Pech und Pecker
 Und rief am Ende zügellos:
 „Den Hut herab, du Quäker!“ —
 Nein! sprach er, laß dein Zungenspiel!
 Ich steh' auch so bedeckt vor'm König,
 Und habe keinen Hut zu viel:
 Doch du hast einen Shawl zu wenig.

W a h r e A n e k d o t e.

So bist du nicht daheim geliebt?
 Freund! Ein Billetchen sandt' ich dir.
 „Dieß eben hat mich hergetrieben,
 „Vergib, es ist so schlecht geschrieben —
 „Ich muß dich bitten: Lies es mir!“

F r r w a h n.

Beglückt in ihrem süßen Wahn,
 Rühmt's Lady Statting überaus:
 „Mich lachen alle Männer an;“
 Sie lachen alle Männer aus.

T ä u s c h u n g.

Wie sehnt sich der Beglückte nun
 In seiner Göttinn Arm zu ruh'n;
 Doch er umarmt in seiner Miß
 Garmin, Weiß, Summi, Kork und Firniß.

Marcus Brutus an seine Krieger.

Bernehmt, was Marcus Brutus spricht:
 „Vertheidigt euch! Laßt ab zu wanken.
 „Den Händen müßt ihr eure Rettung danken,
 „Soldaten, und den Füßen nicht!“

Beruhigung.

Doctor Kabula spricht:

Ihr Klienten herein!
Laßt vor jedem Gericht
Mich euern Bertheidiger seyn!
Glaubt mir auf Ehr' und Pflicht:
Ich bin sterblich, allein
Meine Prozesse nicht!

Unreifes Lustspiel.

Dein Lustspiel: „Weibergeiß“,
Ward ausgepiffen von Allen. —
„Der Apfel war noch nicht reif,“ —
Ist aber dennoch gefallen. —

Belehrung.

Ein Junker hielt vor einer Tänzerin
Ein Louisd'or auf Eins der Augen hin,
Und sprach: Gefällt es so, mein liebes Kind?
Sie rief: Gott Amor ist auf beyden Augen blind.

Die rechte und linke Hand.

„Die Rechte vorzieh'n? Wie? Das heißt die Linke schänden!“
Ruft Advocat Milan und nimmt mit beyden Händen.

Grundlose Sorge.

Ich sandte zwanzig Billets - Pour
Der liebenswerthen Ida zu.
Will sie mich zur Verzweiflung treiben?
Auf alle pflegt, zu meinem Schmerz,
Der Holden Antwort auszubleiben! —
Nun hör' ich, (tröste dich mein Herz!)
Sie kann nicht lesen und nicht schreiben.

B. Ganz neuer Sackvoll Wiß, Spaß und Ernst
für Leser von Geschmack zur Beförderung der
Verdauung und für Hypochondristen.

Jemand sagte zum hundertjährigen Corbinelli, daß
sein Gesicht doch sehr häßlich sey. Der Greis antwortete:
„Ich glaube es gern, in meinem Alter ist's aber schon ge-
nug, wenn man nur ein Gesicht hat.“ —

Ein Schauspieldichter, der sich jedes Mahl zu betrin-
ken pflegte, wenn eines seiner Stücke ausgepiffen wur-
de, las einem Bekannten ein neues Stück vor, das den
Tag darauf gegeben werden sollte. — „Was halten Sie da-
von?“ sprach er nach beendigter Lecture. — „Ich rathe
Ihnen für einen Wagen zu sorgen, Sie werden sicher
stark betrunken seyn.“

Ein Reisender ließ sich auf einer Fähre über einen
hoch angeschwollenen Fluß setzen. Er fragte einen von

den Fährleuten, ob hier wohl schon bey dem Übersehen
Jemand verloren gegangen sey? „D noch nie,“ versetzte
der Fährmann; „mein Bruder ist zwar in der vorigen
Woche ertrunken, aber wir fanden ihn den Tag darauf
wieder.“

Ein Rector, der gerne mit glänzenden Versprechun-
gen hinhielt, bath bey der Geburt eines Sohnes einen
Professor zum Taufpathen. Dieser erschien und legte
dem Neugeborenen eine Medaille, in ein Papier gewickelt,
in die Wiege. Als der Vater den Zettel öffnete, fand er
folgende Verse darin:
Gleicht es dem Vater einst an Kopf, wie an Gesicht,
So wird's gewiß ein Kind, das viel verspricht.

Ein Werb-Corporal brachte seinem Officier sechs Re-
cruten, die alle voll Narben waren, und er bemerkte,
sie würden gewiß tapfere Soldaten werden, indem sie
sich schon brav herum gehauen haben.

„Lieber wäre es mir doch gewesen,“ versetzte der Offi-
cier, „wenn ich die angeworben hätte, welche ihnen die-
se Andenken beygebracht haben.“

Warum trinken Sie doch den Gesundbrunnen?
fragte ein Herr eine ganz junge, blühend-schöne Dame
im Bade zu *.

„Aus bloßem Muthwillen,“ versetzte sie.
„Hat es schon geholfen?“ fragte der Herr.

Es wurde in einer Gesellschaft die Frage aufgewor-
fen: Warum die Natur den Weibern eben am Munde
keine Härte gegeben habe, wie den Männern? Einer
der Anwesenden antwortete hierauf: „Weil sie nicht so
lange schweigen können, als man sie barbiert.“

Ein Schwabe ward in der Fremde krank und klagte
über Kopfschmerzen. Der Arzt verordnete ein Klystier,
und als man ihm dasselbe geben wollte, ward er darüber
böse, und sprach: „Die Leute hier müssen rechte Narren
seyn; mir thut der Kopf weh und sie wollen mir den *
curiren.“ Er nahm daher das Klystier, und trank es auf
Einmahl aus.

Ein reicher Kaufmann fuhr einst aus der Stadt auf
sein Landgut. Unter Weges traf er einen Bauer an, der
Fische feil hatte. Der Kaufmann fragte ihn aus Kurzweil,
ob er auch Stöckfische zu verkaufen habe? — „Nein,“ sagte
der Bauer, „die kommen aus der Stadt.“

Ein Mahler malte ein Frauenzimmer, das von
Gesicht sehr schön war, aber etwas ungestaltete Hände
hatte. Da er nun auch die Hände sehr schön gemahlt
hatte, sagte sie zu ihm, als das Gemälde fertig war:

„Sie haben meinen Händen mehr als meinem Gesichte geschmeichelt!“ „Die Hände bezahlen auch,“ erwiderte darauf der Mahler.

Den Dichter Pope führte einer seiner Freunde in Gesellschaft ein, und stellte ihn den Frauenzimmern mit den Worten vor: „Glauben Sie mir, meine Damen, er ist nicht so albern, als er aussieht.“ — „Ja,“ versetzte Pope geschwind, „eben dieß ist der Unterschied zwischen uns Beyden.“

Zwey Kaufleute kamen (ob auf der Börse oder im Weinhaufe, das sagt uns die Chronik nicht) wegen eines Handelsgeschäfts in Streit. Endlich rief der Eine zornig: „Sie können dergleichen gar nicht beurtheilen, dazu gehört mehr Verstand; und was solche Angelegenheiten betrifft, so will ich Sie hundertmahl verkaufen, ehe Sie mich Einmahl.“ — „Das will ich Ihnen gern glauben,“ versetzte der Andere, „für Sie gibt Niemand einen Pfennig.“

Ein Spießbube hatte es in einer vornehmen Handelsstadt so grob gemacht, daß man ihm durch einen Scharfrichter beyde Ohren wollte abschneiden lassen. Da nun das Urtheil publicirt wurde, und der Scharfrichter zur Execution schreiten wollte, war kein Ohr zu sehen. Deswegen fragte er den armen Sünder: „Kerl, wo hast du deine Ohren?“ Die Antwort war: „Kann man denn vor euch Schelmen eines behalten?“

Eine französische Gouvernante, die sehr kuppfrig war, machte ihrer jungen Untergebenen bittere Vorwürfe über ein Versehen, das diese standhaft läugnete. „Wie,“ sagte die aufgebracht Gouvernante, „du willst es noch läugnen? Ich sehe es dir ja an deinem Gesichte an, daß du es gethan hast; du wirst ja ganz roth.“

„Ach, das ist ja nicht Scham, Demoiselle!“ sagte das Mädchen, „daß ich so roth bin, ist nur der Widerschein von Ihrem Gesichte.“

Ein Engländer kam zu Pferde in ein Wirthshaus, und da es sehr kalt war, setzte er sich so nahe zum Kaminfeuer, daß er, ohne es zu bemerken, seine Stiefel verbrannte. Einer von den Anwesenden ging zu ihm, schlug ihn mit der Hand auf die Achsel, und sagte: „Mein Herr, Sie werden sogleich Ihre Spornen verbrennen.“ — „Sie werden meine Stiefel meinen?“ — „Nein, diese sind schon verbrannt.“

Ein junges schwarzbraunes Mädchen hatte sich einmahl im Sommer ganz weiß gekleidet, und fragte ihre Gespielin, ob ihr diese Tracht nicht recht gut stehe. „Ey wohl,“ antwortete diese, „denn Sie sehen darin aus wie eine Fliege in der Buttermisch.“

Unlängst schlug bey einem heftigen Gewitter der Blitz in eine Dorfschenke. Voll Schrecken stürzte ein Bauer aus der Stube in den Hof und schrie: „Um Gottes willen, ihr Leute, helft, mich hat der Donner erschlagen.“

Komische Anzeigen.

Es sind zwey helle Zimmer zu vermietten. Auskunft darüber erhält man Nr. 6 im dritten Stoß, und in Abwesenheit desselben im Schuhmachergewölbe. —

Unterzeichneter besitzt ein bewährtes Mittel gegen die ungebethenen Gäste, die Ratten und die Mäuse. Dieses von vielen Ärzten approbirte Mittel ist sowohl Menschen als Thieren unschädlich. —

Richard und Jacob erlauben sich, ihren Freunden und dem Publicum gehorsamst anzuzeigen, daß sie einen Leichenwagen zum allgemeinen Gebrauch erbauet haben, und ihren Gönnern sehr dankbar seyn würden, wenn selbige sie recht oft und fleißig mit ihren Austrägen beehrten! —

In einer Anzeige um Unterstützung heißt es schließlich: man wolle den Beytrag an einen wohlthätigen, durch den Krieg verunglückten und abgebrannten Central-Ausschuß senden. —

In einer andern Zeitung wird ein geborner Fleischer Sohn vorgeladen.

In s c r i p t e n.

Im erloschenen Königreich Westphalen hatte ein Victualienhändler folgende Inschrift über seine Hausthüre setzen lassen: Beste, bey Holz geräucherter, königlich westphälische Schinken. —

Bey der Geburtsfeyer des Herrn v. * kam unter andern ein wilder Schweinskopf auf die Tafel, welcher von den Kindern des Herrn von * zu dieser Feyer angeschafft war, und die Inschrift hatte: Vivat unser guter Vater! —

In dem Städtchen * steht mit großen goldenen Buchstaben über dem Posthause: Dieses ist das k. d. reitende und fahrende Posthaus. —

Grabschrift auf einen Helden.

Hier liegt ein Held, der noch im Tode thut,
Was er im Leben stets gethan:
Denn, ging der Feldzug an,
So blieb er stets bey kaltem Blut,
Und lag und schlief, so wie er jezo thut. —

Grabschrift eines reichen Dummkopfs.

Er lebte, aß und trank, und schloß die Augen zu.
Geh' Wandrer! stör' ihn nicht, er hält hier Mittagstrub'. —

Räthseln, Charaden und Logogryphen.

Die Tanzgesellschaft.

1.

Räthsel.

Eine grüne Flur bin ich,
Wo die Tänzer alle streben
Bey den Touren boshaft sich
Derbe Püffe abzugeben;
Doch wer fällt kann ruhig seyn,
Auferstehung wird nicht fehlen;
Denn es muß stets der Verein
Gleiche Zahl von Tänzern zählen.

2.

Charade.

Dreysylbig.

Es leuchtet der Diener dem Gaste zur Ruh',
Der zog sich beym Schmause das Ganze wohl zu,
Da ängstigt im Schlaf ihn ein schrecklicher Traum.
Ihm sträubt sich die Erste, er athmete kaum,
Ein Räuber, gewaffnet, der hat ihn gefaßt,
Und spottend will er ihn befrey'n von der Last
Der letzten Zwey, doch sie ist schwer, und schwer kann
Sich trennen von ihr der geängstigte Mann,
Fest hält, was sie hinreicht, die zuckende Hand,
Da blinkte der Dolsch hoch — und aufgeschreckt fand
Der Schläfer zerknittert in krampfhafter Hand
Das Ganze anstatt der zwey Letzten, und band
Am Morgen laut lachend an's Erste den Tand.

3.

Charade.

Zweysylbig.

Die Erste — wo wäre wohl die nicht im Spiel!
Die Zweyte — gepaart — wer wäre wohl ohne!
Das Ganze — man brauch't's nicht, und brauch't jetzt wohl viel,
Damit man ja nur die Erste sein könne!

4.

Charade.

Dreysylbig.

Wer liebt die zwey Ersten, wird früh oder später vom Gan-
zen betrogen,
Und hätt' er dagegen auch klüglich zu Hülfe die Letzte ge-
zogen.

5.

Charade.

Dreysylbig.

Es sieht wohl mit Freuden die Erste der Schiffer.
Hat Sturm und Gefahr die zwey Letzten bedroht,
Doch wird auch das Ganze gerühmt und gepriesen.
Der Schiffer, der Arme! es ist nicht sein Theil!

6.

Charade.

Erste Sylbe.

Nicht kannst du jemahls mich entbehren,
O Freund hey dem besten Schmaus,
In dunklen Bergen, auch in Meeren
Hab ich mein kühles feuchtes Haus.

Zweyte Sylbe.

Sie ragte einst, die aufgethürmte,
Aus dunklen Wäldern stolz empor,
Und muthig, kraftbewußt entstürmte
Ein muntres Häußlein ihrem Thor!

Das Ganze.

Freund! hast du nun mit Forscherstinne
Der Ersten auch die Zwey' vereint,
Dann sey gewiß, daß zum Gewinne
Dir eine holde Stadt erscheint.

7.

Logogryph.

Ferne von Straße und Platz
Ist es der Mutter Erde ein Schatz,
Wenn es sie speist und tränkt,
Doch nur wenn man mit A es denkt.
Mit E find'st du mich überall
In England, Deutschland, Portugal;
Stumm und gierig suchen Biere mich,
Doch Zweye nur begünstig' ich.
Oft hörst du noch vielleicht mich nennen
Unter Freuden- oder Klagetönen.
Mit F hat dieses Ding ein arg Bedeuten,
Bey Dingen, Zufällen und Zeiten,
Doch ist's ein Schild oft, und eine Macht,
Welche gute Sitte und das Haus bewacht.

8.

Charade.

Du siehst in einem schlichten Sylbenpaare
Die Schlingen, welche schlau der Feind dir legt.
O daß dein guter Schutzgeist Dich bewahre,
Wenn Bosheit sich in seinem Herzen regt!
Doch ist er dir auf diesem Sylbenpaare,
Tracht', daß sich Redlichkeit mit Klugheit paare. —

Dies Sylbenpaar ist auch ein eigner Name,
Ihn trug ein kaiserlicher General.
Als blutig einst getobt des Krieges Flamme,
Und als der Etsch und als des Rheines Thal
Erbebt unterm Fuß der Frankenheere,
Da kränzten diesen Mann oft Ruhm und Ehre. —

Doch läßt Mama Orthographie auch handeln —
Um einen Buchstab nur, 's ist ja nicht viel —
So muß man nur mein U in B verwandeln,
Wenn man mit Sinn verkehrt mich lesen will.
Dann bin ich schnell zu einer Stadt geworden,
In Wohlstand prang' ich in Europa's Norden.

9.

Viersylbig Wort- und Buchstabenrätthel.

Sagt an, ihr neun Zeichen in Einem Wort,
Wo liegt eures Herkommens Heimathsort?
Wir stammen aus Israel im Morgenland,
Sind einzig nur eigen dem Frauenstand.

Ist allerwärts noch euer Fortbestehen,
Und seyd ihr in Deutschland auch jetzt zu sehen?
O ja, in der Mädchen- und Frauenwelt
Die Neunzahl von uns sich noch fort erhält.

Sagt weiter: Vereinte in Einem Schooß,
Benannte die Vorzeit euch jemahls: Groß?

Wir ersten Drey deuten von Anbeginn
Das Höchste, nach richtig erforschtem Sinn;
Wir Letztern, als: Vier, Sieben, Acht und Neun,
Gelesen besonders im Wortverein,
Benennen wohl kennbar den Sohn der Zeit,
Aus der Uwelt her schon von Bedeutenheit.

Ich Fünfte, selbstlautend im Wortklang hier,
Als Zeichen gebührt sonst der Vorrang mir;
Hätt' ich statt als Fünfte den vierten Stand,
In fünf zeigten wir noch ein Namensband,
An das sich die fromme Erinnerung reiht
Prophetischer, höchster Vortrefflichkeit.

Ich Sechste, tön' niemahls, so ich allein,
Mit Eins muß ich immer vereinhart seyn.
So oft wir Neun wieder geordnet seh'n,
Sind viele Gleichnamige schön zu seh'n;
Wir zierten den Thron, oft den Vaterherd;
Und werden in Tempeln noch hoch verehrt.

10.

C h a r a d e.

Es prangen die Hügel im üppigen Grün —
Vom köstlichen Ganzen umzogen,
Und, sich! wie die Leute mit regem Bemüh'n
Sich tummeln, im lustigen Bogen,

Gern rinnt in fröhlicher Arbeit ihr Schweiß,
Aus dem Ganzen das Erste verschafft ihr Fleiß.

Da pilgert ein Pilger am Zweyten heran,
Er ist gar müde gegangen,
Und kann nicht weiter auf bergiger Bahn,
Nach Ruhe geht sein Verlangen.

Da kommt mit dem Ersten ein Mann zu ihm her:
„Sey fröhlich, erquick' dich! — wir haben noch mehr!“

11.

C h a r a d e.

Viersylbig.

Das erste Paar sein Daseyn zeigt,
Wenn schon die Sonn' ihr Haupt geneigt. —
Die Schönen wonniglich ergehen
Die letzten Zwey, ein treues Ding;
In Mißmuth Kranke sie versehen,
Obgleich sie oft nur sehr gering. —
Das Ganze ist ein alter deutscher Volksroman,
Der wohl auch jetzt sein Publicum noch finden kann.

12.

C h a r a d e.

Zwey Mädchen gingen einst spazieren,
Sie kamen aus 1, 2, 3, 4,
Sie fingen an zu disputiren, —
Kein eitles Wort entschlüpfte mir. —

Da sprach zuletzt der Mädchen Eine:
„Wie, liebes Kind! bist du denn toll? —
„Was fällt dir ein? ja, ja: ich meine,
„1, 2 sey 4, so wäuhst du wohl!“

„4 sey 1, 2! — das kannst du glauben?
„Einst, ja einst 3, 1, 2, 4,
„Nun — muß den Trost führung dir rauben,
„Gehöret 1, 2 sicher mir!“

Auflösung der Charaden ic.

1. Billard. — 2. Haarbeutel. — 3. Handschuh.
— 4. Weiberlist. — 5. Landleben. — 6. Salzburg. — 7.
Schlamm, Schlemm (im Whistspiele), Schlimm. — 8. Lauer,
Reval. — 9. Elisabeth. — 10. Weinstock. — 11. Eulen-
spiegel. — 12. Peterwardein.

Den Manen Mozarts,

eingesetzt für Clavier und Gesang.

Presto.

Stimme.

Pianoforte.

The first system of the score consists of three staves. The top staff is for the voice (Stimme), the middle for the right hand of the piano (Pianoforte), and the bottom for the left hand. The key signature has one flat (B-flat) and the time signature is 2/4. The tempo is marked 'Presto'. The piano part begins with a forte (f) dynamic. The vocal line is mostly rests in this system.

Don Juan.

Wi - vat Champag-ner im blin - fen - den Gla - se! a - ber ein hö - heres

The second system continues the musical score. The vocal line begins with the lyrics 'Wi - vat Champag-ner im blin - fen - den Gla - se! a - ber ein hö - heres'. The piano accompaniment features a trill (tr) in the right hand. The key signature and time signature remain the same.

Wi - vat dem Mann, der zu dem perlenden Wei-ne im Gla - se die - se un - sterb - lichen Lö - ne er -

The third system continues the musical score. The vocal line begins with the lyrics 'Wi - vat dem Mann, der zu dem perlenden Wei-ne im Gla - se die - se un - sterb - lichen Lö - ne er -'. The piano accompaniment continues with the trill (tr) in the right hand. The key signature and time signature remain the same.

fann, der zu dem per = lenden Wei-ne im Gla = se, die = se un = sterb = lichen Tö = ne er-

fann! Wivat dir Mozart! die ei = genen Tö = ne mögen hier Kränze des Ruhmes dir weih'n;

Wivat dir Mozart! die eige = nen Tö = ne mögen hier Kränze des Ruh = mes dir weih'n, mö = gen hier Kränze des

Ruh = mes dir weih'n, mögen hier Kränze des Ruhmes dir weih'n; wie sich die Zeit auch am Schlech = ten ge-

wöh - ne, du sollst das ein - zi - ge Vor - bild uns seyn, das Vor - bild uns seyn, das Vor - bild uns seyn, -

Wivat dir Mozart! un - sterblicher Mei - ster! Bra - vo du Ost - reich! das ihn ge - bar.

Du großer Mei - ster! Bra - vo du Ost - reich, das ihn ge - bar.

Hört ihr's, des Aus - lands ge - wal - ti - ge Sei - ster, Mozart der Gro - ße ein Ost - reicher war!

Dar = um, im sprudelndsten Saf = te der Re = ben sey ihm das

tr.

p

don = nernde Wi = vat ge = bracht, dar = um im sprudelnd = sten Saf = te der Re = ben

tr.

fp fp fp fp

sey ihm das don = nernde Wi = vat ge = bracht, sey ihm das don = nernde Wi = vat ge = bracht.

fp fp fp fp fp fp fp

Heim ging der Mei = ster; a = ber, es le = ben e = wig die

p pp

Zö = ne, die er ge = dacht, e = wig die Zö = ne, die er ge = dacht, e =

— wig die Zö = ne, die er ge = dacht, die er ge = dacht, ja e = wig die

Zö = ne, die er ge = dacht, die er ge = dacht.

Vivat Champagner im blinkenden Glase!
 Aber ein höheres Vivat dem Mann,
 Der zu dem perlenden Weine im Glase
 Diese unsterblichen Töne erfann!

Vivat Dir, Mozart! Die eigenen Töne
 Mögen hier Kränze des Ruhmes Dir weih'n;
 Wie sich die Zeit auch am Schlechten gewöhne,
 Du sollst das einzige Vorbild uns seyn. —

Vivat Dir, Mozart! unsterblicher Meister!
 Bravo du Östreich *)! das Ihn gebar.
 Hört ihr's, des Auslands gewaltige Geister,
 Mozart der Große, ein Östreicher war!

Darum, im sprudelndsten Saft der Reben,
 Sey Ihm das donnernde Vivat gebracht.
 Heim ging der Meister; aber es leben
 Ewig die Töne, die Er gedacht. —

*) Mozart war in der Provinz Östreich ob der Enns zu Salzburg geboren.